

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1916

341 (27.7.1916) Abendblatt

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Abendblatt

Postfach: Karlsruhe 1344

Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger angeheftet vierteljährlich M. 3.20. Von der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 75 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.65 vierteljährlich ohne Postgebühren. Bestellungen in Oesterreich-Ungarn, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postanstalten. Uebrigens Ausland (Weltpostverein) M. 10.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben
 Beilagen: Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ das vierteljährliche Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familiensitz“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreis: Die nebenputzige kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. Resten 50 Pf. Platz, kleine- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Nachschlag nach Tarif. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr. Redaktion und Geschäftsstelle: Albrechtstr. 12, Karlsruhe.

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Journalist: F. H. Reger; für Ausland, Nachrichten, Handel und den allgemeinen Teil: Franz Wöhl. Ezechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: A. Hofmann in Karlsruhe

Türken in Galizien.

Die Einheitsfront bei den Mittelmächten.

Die Nachrichten über die türkische Truppen auf dem galizischen Kriegsschauplatz eintreffen werden, um auch dort den Kampf gegen die Russen aufzunehmen, dürfte für unsere Gegner eine höchst unangenehme Ueberforderung bedeuten. Sie wird vor allen Dingen geeignet sein, mancherlei hochfahrende, auf das angeblich bevorstehende Eintreffen Rumäniens an der Seite des Verbündeten des gerichtete Hoffnungen über den Wert und die Tragweite einer solchen Entscheidung weitläufig herabzumindern.

Kraftvoll wird durch die Tatsache der türkischen Beteiligung auf einem Kriegsschauplatz der Mittelmächte die stets vorhandene Einheitsfront der Kampffront des Verbündeten dokumentiert, über welche wir uns nie in einer Unmasse Kriegsgerate zu freuen haben und von der entgegengegensetzten Gefühlsregungen, auf unserer Seite in Worten und Taten einmal irgend welches Aufheben gemacht worden war. Durch sie wird nicht allein die militärische Geschlossenheit aller Bundesmitglieder befestigt, sondern auch der Gedanke der politischen Zusammengehörigkeit durch die Tat befestigt.

Die Türkei hätte, als sie damals den weittragenden Entschluß faßte, in den Weltkrieg an unserer Seite einzutreten und den damit notwendigem Verbündeten und in seiner Schwere sehr wohl vorauszuahenden Kampf auf Fronten von ungeheurer Ausdehnung einseitig gegen die Engländer nach dem Wozu und andererseits gegen die Russen an der Landfront aufzunehmen, bewiesen, daß sie volles Verständnis für das Wesen und die Ziele dieses Ringens besaß, daß sie vor allen Dingen erkannte, daß nicht zuletzt der große weltgeschichtliche, und seit langem vorbereitete Einheitskampf um das Vordringen der Türkei selbst eingeleitet habe! Die Erkenntnis also, daß die Türkei gleich den Mittelmächten einen bitteren, aber unabweislichen Kampf um die Erhaltung der Freiheit und Selbstständigkeit von Land und Volk durchzuführen habe, was die Triebfeder ihrer Maßnahmen, keinerlei andere Erwägungen sind und jetzt mit im Spiele, da die Türkei sich aus eigenem Willen zur Entsendung größerer Truppenmassen nach Galizien bereit gefunden hat. Von dem Ausgang der militärischen Auseinandersetzung mit England wird ja die Entscheidung über das künftige Geschick des türkischen Reiches über seine Herrscherstellung an der Dardanellenstraße und den Besitz von Konstantinopel getroffen werden. In dieser grundlegenden, Wesen, Sinn und Ziel der türkischen Beteiligung am Weltkriege erklärenden Erwägung kommt aber auch noch die nicht minder wichtige, daß es sich diesmal nicht um eine zeitlich nur eng begrenzte, sondern um eine weltgeschichtliche, grundrührende und auf Jahrzehnte hinausreichende Entscheidung handelt. So also stand und steht die Türkei vor einer Schicksalsfrage, von deren Beantwortung Leben oder Tod, Gedeh oder Verderb des gesamten osmanischen Reiches abhängt. Die Türkei hat indessen genügend Gelegenheit, ihre wahren Freunde kennen zu lernen, und ihre verantwortlichen Leiter haben sich gar keinen Zweifel darüber hin, daß diejenigen, die Wohlwollen für sie heucheln, nur darauf ausgingen, das staatliche, politische und wirtschaftliche Leben des Landes zu erlösen, um es zu leichter Beute heranzuführen zu lassen. Daß aber der türkische Entschluß in dem uns anstehenden Sinne ausfiel, ist demnach um so höher anzuschlagen, als damals die Neuordnung der türkischen militärischen Verhältnisse eigentlich noch in Anfängen stand, daß insbesondere die krassesten Mängel höchst unzulänglich waren und der Anstoß aus den Reihen der Mittelmächte erst nach Wiedereröffnung des Friedens und der damit verbundenen Deckung des Balkanweges möglich wurde.

Das Vertrauen auf die dem türkischen Volk innewohnende Lebenskraft hat durch die Ereignisse des Krieges eine glänzende Bestätigung erfahren. Wie oft haben unsere Gegner dabei, über den „kranken Mann am Bosporus“, dessen Schwächung zu betreiben sie sich lange Jahre hindurch gefleißig angelegen sein lassen, zu bösen und zu spät. Wie prophezeit man namentlich in England als Strafe für die türkische Haltung die in kürzester Frist erfolgende Zerkümmern der Türkei, die sogar im Parlament schon angekündigt worden war! Und Ausland gab sich dem Wahne hin, das völlig desorganisierte gealterte Heer der Türken von Armenien aus, in welchem die Entwicklung der Verkehrswegs bislang durch England und Ausland absichtlich niedergehalten worden war, überrompeln zu können.

Die Engländer und Russen aber mußten die ungenügende geistliche militärische Kraft der Türken nachdrücklich fühlen. An den Dardanellen konnte unter dem Schutze einer mächtigen

Englische, französische und russische Angriffe abgewiesen.

Großes Hauptquartier, 27. Juli. (W.T.V. Anst.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Auzer und Somme bis in die Nacht hinein starke beiderseitige Kräfteentfaltung; feindliche Handgranatenangriffe westlich von Pozieres wurden abgewiesen. Südlich von Somme ist ein französischer Angriff nordöstlich von Barleux gescheitert.

Diese Nacht wurden in Gegend „Stalle Höhe“, Fleury mehrere starke französische Angriffe abgewiesen. In einigen Stellen dauern die Kämpfe noch an.

Starke englische Erkundungsabteilungen wurden an der Front südwestlich von Barneton, Patrouillen bei Nichebourg abgewiesen, ein französischer Handreich nördlich von Viennelle Château (Westargonnen) ist mißlungen. Unsere

englischen Flotte und in Ermangelung türkischer weittragender Artillerie, welche den Geschützen einer „Queen Elizabeth“ Gleichwertiges nicht entgegenzusetzen hätte, ein großes Heer gelandet werden, das in monatelangen blutigen Kämpfen den Wall der heldenmütigen Verteidiger vergeblich zu durchbrechen veruchte. Keinen einzigen englischen Kriegsschiff ist es ferner gelungen, in die Dardanellen-Strasse einzudringen, dagegen liegen eine ganze Reihe englischer Schiffsrieten vor dem Ausgang der Dardanellen an dem Meeresgrunde. Weiter kamen die Engländer mit großen Truppenmassen vom Süden her gegen die Türkei anmarschiert, um durch Wegnahme von Bagdad einen vernichtenden moralischen Schlag zu führen. Auch er mißlang unter gewaltigen Verlusten, und bei Kut-el-Amara mußte sogar eine ganze englische Armeeabteilung mit ihrem Oberbefehlshaber bedingungslos den Türken sich ergeben. Auf rüstiger Front standen sogar die Türken mit den Russen im Kampfe. Neuerdings gelang es den Türken, die Russen in Persien schwer zu bedrängen und ihre Linien auszurollen. Nur noch in Armenien konnten sich die Russen einiger Geländegewinne und des Besitzes von Trabzon rühmen; aber hier gelang es ihnen nicht, trotz vielfacher Uebermacht den Weg nach Konstantinopel von dieser Seite aus zu bahnen. Außerdem führen die Türken vor dem Suezkanal Operationen aus, welche die Engländer im höchsten Grade beunruhigen und die den Anfang zu Unternehmungen bilden, die sich erst im Laufe einer längeren Zeit in ihrer Tragweite auswirken vermögen, denen aber die Engländer aller Grund haben, mit banger Sorge entgegenzusehen. Zu alledem kommt noch, daß die Türken in Tripolis gegen die Italiener im Kampfe stehen und den italienischen Truppen eine schwere Schlappe zufügen.

An der Seite der Oesterreicher, Ungarn und Deutschen kämpfen nunmehr also auch die Türken gegen die Russen! Diese Tatsache bedeutet, wie so vieles im Verlaufe dieses Weltkrieges, die völlige Umwälzung länger herrschender politischer und geschichtlicher Begriffe: zwei Völkerschaften, die in ihren egoistischen Interessen in und an der Türkei weit auseinandertraten, vereinigen sich zum Ziele der Zerkümmern der Türkei, während dies im Bewußtsein, welchem Lohne sie im Falle des Gelingens dieser Pläne anheimfiele der Mittelmächten Schicksal suchte. So erleben wir es heute, daß Kreuz und Halbmond vereint um die europäische Zukunft, um die Befreiung der Welt von russischen Mordtaten und englischer Tyrannei kämpfen!

Der Krieg zur See.

Bernichtete Schiffe.

Stettin, 26. Juli. (W.T.V.) Die Stettiner Neuesten Nachrichten erfahren aus Swinemünde: Der Lloyd-Dampfer „Norderney“, mit einer Erzladung von Schweden auf der Heimreise, ist heute nacht nördlich Arkona gesunken. 38 Mann der Besatzung sind durch ein Vorpottenschiff heute vormittag nach Swinemünde gebracht worden. Der Kapitän des „Norderney“ und 3 Mann der Besatzung sind ertrunken.

London, 26. Juli. (W.T.V.) Meldung des Neuterischen Büros: Der von dem kommandierenden Admiral der Flottilla Doreer für die Zeit bis zum 29. Mai erstattete Bericht besagt: Seit dem letzten Bericht vom 3. September 1915 wurden die der Westfront obliegenden verschiedenen Pflichten mit unermüdbarer Tapferkeit während des Winters erfüllt. Die Offensivunternehmungen an der belgischen Küste wurden durch die Kürze der Tage, Stürme,

Patrouillen haben bei Bille-aux-Bois und nordöstlich von Bruay in der französischen Stellung rund 50 Gefangene gemacht.

Im Luftkampf wurde ein französischer Doppeldecker bei Veine (östlich von Reims) abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Gestern Abend führten die Russen vergebens gegen unsere Stellungen an der Schischara nordwestlich von Ljachowitschi an. Auch westlich von Berestezko wurden sie blutig zurückgewiesen.

Somit sind, abgesehen von einem für den Gegner verlustreichen Vorpostengefechte an der Komaika, südlich von Wisly, keine Ereignisse zu berichten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Wind und schlechtes Wetter hindert. Diefelben, die Offensivunternehmungen hindern. Durch die Kontrolle passierten über 21.000 Soldatenschiffe, abgesehen von den Kriegsschiffen und Hilfsfahrzeugen, in den letzten sechs Monaten, von welchen 24% verloren oder ernstlich durch den Feind beschädigt wurden. Die Verluste der Kaufkraftschiffe betragen daher weniger als 1 vom 1000. Mit diese bemerkenswerte Sicherheit für die Handelschiffahrt herbeizuführen, sind vier Prozent der Kriegsschiffe gesunken, wobei 77 Offiziere und Mannschaften umkamen. Keine Ziffern könnten nachdrücklicher die Opfer betragenden, die von der Bemannung gebracht wurden, und die verhältnismäßige Sicherheit, die sie dadurch dem Handel ihres Landes verschafften. Außerdem beland die Besatzung der Kriegsschiffe in einem Riesensumpf aller Seetransporte zur und von der Küste in Frankreich. Die Zahl dieser Schiffe und der beiderseitigen Truppen ist bekannt. Die Aufmerksamkeit muß aber auf die Tatsache gelenkt werden, daß diese großen Truppentransporte vollständig gesichert vor sich gegangen sind, und daß nicht ein Menschenleben während des Seetransports verloren gegangen ist. In Ermüdung des täglichen Erkundens und Verteilungsverlustes des täglichen Seefahrtswesens an der Küste wurden elf organisierte Angriffe gegen feindliche Flugzeuge und dreizehn Angriffe auf feindliche Schiffe ausgeführt. Wenn feindliche Flugzeuge und ein Unterseeboot wurden durch Luftangriff zerstört und bemerkenswerten Schaden an militärischen Hilfsmitteln angerichtet. Die von Seefliegern in Fländern geleisteten Dienste waren sehr wertvoll. Es war in gleicher Weise vorteilhaft, die Offensiv in der Luft aufzuschließen, wie diejenige auf dem Lande oder auf der See. Mit der fruchtbarsten Benutzung wurde ich daher, daß mit einer einzigen Ausnahme die zerstörten Flugzeuge über dem Gebiet des Feindes bekämpft wurden und daß alle Wasserflugzeuge in den Gewässern oder an der Küste des Feindes zum Niedergehen gezwungen wurden. (Mitig des W.T.V.: einzige sich also der englischen Kontrolle). Der größte Erfolg war dabei ein sehr beträchtlicher. Die Tätigkeit der von der belgischen Küste aus operierenden Unterseeboote wurde sehr eingeschränkt.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Die Verluste der Engländer bei der großen Offensive.

Hamburg, 27. Juli. (W.T.V.) Das Hamburger Fremdenblatt meldet aus Haag: Wiederholt sind kürzlich gut unterrichtete Reisende aus Frankreich zurückgekehrt, die einwandfrei feststellen konnten, daß die Engländer von Beginn ihrer großen Offensive bis Mitte Juli zwischen 70.000 und 80.000 Vermundete aus Frankreich forttransportiert haben. Auch sei die sehr große Zahl nicht transportfähiger Schwerverwundeter auffällig, die zum Teil in idyllisch aufgeschlagenen Lagareiten in Frankreich nordöstlich untergebracht seien. In gut unterrichteten französischen Kreisen schätze man die Verluste der Engländer an Toten und Vermundeten in den wenigen Tagen bis Mitte Juli auf weit über 100.000 Mann. Seitdem habe der Anmarsch an Truppen nicht nur nicht nachgelassen, sondern es würden allmählich noch umfangreichere Kräfte eingesetzt, jedoch die Verlustzahl im Verhältnis zu der zunehmenden Schwere der Kämpfe mindestens 150 bis 170.000 erreicht haben müsse. Ueberall höre man, daß die Begeisterung der Mannschaften in der letzten Zeit völlig nachgelassen habe, weil es der englischen Heeresleitung trotz größter Anstrengung nicht gelungen sei, den unbedeutenden Geländegewinn von 4 bis 5 Kilometern als einen Erfolg hinzustellen, der den rücksichtslosen und ungeheuren Opfern an Soldaten auch nur einigermaßen entspreche.

Die rumänische Regierung dementiert.

Bukarest, 27. Juli. (W.T.V.) Independente Roumaine schreibt: Trotz des missfälligen Dementis, das wir gestern gegen alle Erfindungen betreffs gefälschter Beschlüsse, Besprechungen und ausgetauschter Unterzeichnungen gegeben haben, wird das Gerücht fortgesetzt. Mehrere Ereignisse sind Phantasien einer Einbildungskraft, vor der wir gestern die Deffentlichkeit gewarnt haben. Es ist vorauszu-sehen, daß nichts das Umkreisen solcher Gerüchte hindern wird. Wir können nichts anderes tun, als nochmals feststellen, daß die angeblichen Informationen jeder Grundlage entbehren. Das Regierungsblatt wendet sich mit dieser Richtigstellung gegen die in viererbandsfremdlichen Blättern erscheinende Mitteilung über den baldigen Eintritt Rumäniens in den Krieg und über den unmittelbar bevorstehenden Abschluß eines Abkommens Rumäniens mit den Mittelmächten.

Antliche französische Berichte.

Paris, 27. Juli. (W.T.V.) Antlicher Bericht von gestern nachmittags 3 Uhr: In der Sommerfront war die Nacht ruhig. Im Laufe des Kampfes, der uns vorgestern gestattete, die Gänze der Front von Etrees zu nehmen, machten wir 117 Gefangene. Wir erbeuteten drei neue deutsche Geschütze und viel Material, das wir in dem am 20. Juli nördlich von Sohecourt von uns eroberten Gelände gefunden haben. Damit beträgt die Zahl der an diesem Tage dem Feinde abgenommenen Geschütze 6. Auf dem rechten Maasufer lebte die Feindaktivität im Abschnitt von Reuilly. Wir haben feindliche Besatzungen nördlich der Mühle St. Pierre unter Feuer genommen und zerstört. In der Nacht vom 25. zum 26. Juli hat eines unserer Aufklärungsflugzeuge 120 Zentimeter-Bomben und zwei 200 Millimeter-Bomben auf militärische Anlagen bei Abionville und Nombach geworfen. Nach Erledigung dieses Auftrages liegt daselbst Geschwader vor Tagesanbruch von neuem auf, um ein wichtiges Munitionslager von Dun zu bombardieren. 38 Bomben wurden auf dieses Ziel geworfen. In derselben Nacht wurden 29 Bomben auf die Bahnhöfe von Vilosnes und Vriennes, sowie auf Lager in der Nähe von Dommevaux geschleudert.

Paris, 27. Juli. (W.T.V.) Antlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: Südlich der Somme machte uns ein Handreich zu Herren eines befestigten Hauses ungefähr 100 Meter südlich von Etrees. Wir haben Gefangene gemacht. Vier 205 Millimeter-Geschütze, die in der Gegend von Etrees von uns erobert worden waren, sind südlich von Etrees bereits erobert worden. In der Gegend von Etrees war die Nacht ruhig, außer in der Champagne, wo ziemlich heftiger Artilleriekampf im Abschnitt nördlich von Prosoes. Außer einigen Artilleriekämpfen und etwas ziemlich heftigen Kämpfen ist heute nichts Wichtiges zu melden.

Belgischer Bericht: Einige Artilleriekämpfe an der Front der belgischen Armee.

Antlicher englischer Bericht.

London, 27. Juli. (W.T.V.) Antlicher. Reuters. General Staff berichtet: Ganz Pozieres ist jetzt in unseren Händen. Dießmal des Tages machten unsere Territorials weitere Fortschritte, eroberten zwei starke Kanongraben und machten eine Anzahl Gefangene, darunter 5 Offiziere. Im übrigen keine Veränderung.

Antliche Nachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 22. Juli 1916 gnädig bezeugen gefunden, Höchstseiner Orden vom Ritterkreuz Löwen zu verleihen:

- das Kommandeurkreuz zweiter Klasse: dem Strafanstaltsgeistlichen a. D. Pfarzer Karl Krauß in Karlsruhe;
- das Ritterkreuz erster Klasse mit Eigenlauf: dem Pfarzer und Dekan Franz Göb in Neudamm, dem Pfarzer Wilhelm Rudolph in Bietrumm und dem Pfarzer und Dekan Erzbischoflichen Geistlichen Rat Friedrich Wilhelm Werdner in Rodolfszell;
- das Ritterkreuz erster Klasse: dem Pfarzer Dr. Wilhelm Koen in Ettenheimmünster und dem Stadtpfarzer a. D. Erzbischoflichen Geistlichen Rat Markus Kärcher in Endingen.

Baden.

Karlsruhe, 27. Juli 1916.

August Lamey.

Am 27. Juli 1816 wurde in Karlsruhe ein Mann geboren, der jahrzehntlang der badischen Politik ihr Gepräge gab. Seine politische Schule war jener altbadische Liberalismus der Karl v. Nottel und Freiherr von Liebenstein; seine politische Laufbahn begann er im badischen Landtag, dem er von 1847 bis 1852 für Karlsruhe, von 1859 bis 1872 für Lörtach, von 1877 bis 1892 wiederum für Karlsruhe angehörte. 1860 berief ihn Großherzog Friedrich I. zum Leiter des badischen Ministeriums des Innern und dieses Amt führte er, bis er im Jahre 1866 als Großdeutscher nach den Siegen Preußens daraus scheiden mußte. Nach der Gründung des Deutschen Reiches vertrat Lamey den 11. badischen Wahlkreis (Mannheim-Weinheim) im deutschen Reichstage. Von 1876 ab verlebte er den größten Teil seines Tages in Mannheim, das ihm zu seiner zweiten Heimat geworden war, nicht zuletzt durch seine

Verheiratung mit der feinsinnigen Marie Diederhoff, der Tochter des Ingenieurs Diederhoff. Noch ein ganz besonderer Umstand verknüpfte die Erinnerung an Ramey mit Mannheim. Er wurde ständiger Mitarbeiter des Mannheimer Verkündigers, eines nach 1856 gegründeten Blattes, für das er während einer Reihe von Jahren den täglichen Leitartikel schrieb. „Kurze Betrachtungen über die Erscheinungen der Zeit, anständig in Ton, leicht verständlich und bezeichnend zum Nachdenken auffordernd“ sollten im politischen Teil der Zeitung geboten werden. Von 1849—1860 hatte Ramey in Freiburg gelebt. Während der Konfliktzeit im Jahre 1854 bekleidete er die Stelle eines Hofrats in seiner Heimat als Anwalt, als das bad. Staatsministerium gegen den Erzbischof Unterjochung wegen Amtsunbrauch zur Beförderung der öffentlichen Ordnung“ betrautet hatte. Gefördert ist er am 13. Januar 1856 im Alter von 80 Jahren.

Ramey war als Politiker und Minister ein Vertreter jener liberalen Richtung, die lange Jahre hindurch für das badische politische Leben charakteristisch war, er war ein eifriger Anhänger der Nationalliberalen Partei. Seine staatspolitischen Überzeugungen stammten aus der Schule des Philosophen Hegel, der den Staat als die höchste Entwicklungsform des Geistes, die Wirklichkeit der sittlichen Idee, als den Gott auf Erden bezeichnete und einmal äußerte, mit der katholischen Religion sei eine vernünftige Verfassung nicht möglich. Bekannt ist Rameys Wort, der Staat sei das öffentliche Gewissen, gegen das es kein Privatgewissen gebe. Das Wort, nach dem er als Staatsmann handelte, wurde ihm übel genommen und mußte ihm von Seiten, die seine staatsphilosophischen Anschauungen nicht teilten, übel genommen werden. Entstanden waren diese Grundzüge in der Hegelschen Schule, die seiner Zeit in Preußen sich aller staatlichen Förderung erfreute. Die Kämpfe der 60er Jahre zwischen Staat und Kirche in Baden unter dem Ministerium Stabell-Ramey waren daher Kämpfe der Überzeugungen auf beiden Seiten, was man bei Beurteilung der in derselben fähigen Verhältnisse im Auge behalten muß, um nicht im Urteil ungerecht zu werden. Daß die historisch gewordenen Rechte und Zustände nicht genügend beachtet wurden, war dabei allerdings ein Grundfehler der liberalen Anschauungen. Und die Durchführung solcher staatsphilosophischen Theorien in der Praxis mußte daher schmerzlich wirken, wie die Kämpfe der 60er Jahre beweisen. Bei einem weniger doktrinarischen Verfahren wäre mancher Konflikt vermieden worden, wie die spätere Praxis beweist.

Chronik.

Aus Baden.

† Durlach, 26. Juli. An den Folgen eines schweren Herzleidens ist Professor Dr. Arthur Koch, Groß-Laboratoriumsvorstand, gestorben. Er stammte aus Annaberg und war im Jahre 1886 als Assistent in die landw. akademische

Versuchsanstalt eingetreten. Seit dem Jahre 1902 wirkte er als Laboratoriumsvorstand bei der landw. Versuchsanstalt Augustenberg, deren Direktion in einem Nachruf sagt, daß sie in dem Verstorbenen einen treuen Mitarbeiter verliere, der durch seinen aufrichtigen Charakter und sein umfangreiches Wissen der Anstalt unvergessen bleiben wird.

† Bruchsal, 26. Juli. In den Neben unseres Bezirkes machen sich da und dort die Blattschmetterlinge und der Mehltau bemerkbar.

† Wiesloch, 26. Juli. Bei dem kürzlich gemeldeten Brande der Tonwaren-Fabrik A. G. Wiesloch ist, wie die Bad. Presse meldet, nur ein Teil des Betriebes dem Feuer zum Opfer gefallen. Die Krattanlagen, sowie Werke II sind von dem Feuer verschont geblieben, ebenso ein Teil der Ofenlager, so daß die Gesellschaft in der Lage ist, die Fabrikation in Kürze wieder aufzunehmen. Gebäude, Einrichtung, Maschinen, sowie Lagerbestände, Holz- und Halbfabrikate sind durch Versicherung gedeckt.

† Pforzheim, 26. Juli. In einigen Gemerkungen des Pforzheimer Amtsbezirks haben sich seit einigen Wochen Wildschweine bemerkbar gemacht, die hin und wieder unserer Landwirtschaft bedauerlichen Schaden verursacht haben. Das Großbezirksamt hat den Wäldern der Gemeindejagden von Diefingen, Elmendingen, Nöttingen und Wilferdingen aufgegeben, ein Treibjagen auf die in ihren Jagdbezirken vorhandenen Wildschweine abzuhalten. Diese Treibjagen wird morgen Donnerstag von Elmendingen aus vor sich gehen. Hier gilt Wlonds Wort aus König Karls Meerfahrt:

Oh lieber selbst 'nen guten Fisch,
Als daß mich Fische fressen!

† Rastatt, 26. Juli. Der Herausgeber des Rastatter Tagblattes, Buchdruckermeister Karl Greiser, der als Hauptmann d. M. seit Kriegsausbruch unter der Fahne stand, ist am 25. Juli im Alter von 87 Jahren für das Vaterland gefallen. Greiser hat vor dem Kriege die Schriftleitung des Rastatter Tagblattes bestritten, einer seiner Brüder die technische Leitung der Druckerei. Dieser ist bereits im ersten Kriegsjahre von einer Fliegerbombe getroffen und getötet worden. Ein jüngerer Bruder, Richard Greiser, befindet sich in englischer Gefangenschaft.

† Offenburg, 26. Juli. Stadtrichter F. W. H. er tritt demnach freiwillig von seinem Amte zurück. W. H. er, der fast 70 Jahre alt ist, stand fast vier Jahrzehnte lang als Ratsherr und Richter im Dienste der Stadtverwaltung.

† Erber, 27. Juli. Ein fiescher Diebstahl wurde in Tennenbronn verübt. Dem Landwirt Wendelin Fleig (Wiesbauer) ist eine Kuh im Werte von 1300 Mark nachts aus dem Stall gestohlen worden. Von dem Täter fehlt bis jetzt jede Spur.

Locales.

Karlsruhe, 27. Juli 1916.

Sommertheater. Am Mittwochabend lief „Der fidele Bauer“ vom Stapel, und er brachte ganz unerwartet ein festes Stück im Laufe der Jahre nicht verloren hat. Den Grund hierfür muß man nicht allein in dem fomiichen, wahren Nachleben hervorzuheben Element suchen, sondern auch in den tragischen, sentimentalen Stimmungsbildern, die zwar oft etwas schnell und deshalb grotesk wirkend mit den erziehen wechseln. Aber man sieht daraus, das Volk will nicht nur lachen, sondern auch fühlen. Die Musik von Leo Fall bietet im allgemeinen wenig bemerkenswertes und tritt meistens nur illustrierend auf. Nur zwei Motive waren es, der Bauernschlager und „Deinerle“, aber die genügen, welche lebhaftes Echo in den Herzen der Zuschauer hervorriefen. In einige glaubten sogar mifingen und mitpfeifen zu dürfen. Von einer solchen Teilnahme wollte man aber doch absehen. Die Aufführung war glänzend und die Regieleitung J. Schottbauers, der auch seinen Bauern wieder ausgezeichnet in allen Stimmungen wiedergab, gebührt uneingeschränktes Lob. Auch im Sommertheater hängt schon die Tenoristenpflicht an (1), denn man mußte sich gegen Abend mit einem Gehe vorsetzen und auch kein Gehe von Augenburg anderweitige Dispositionen treffen. Wir Stadtrichter sind zwar geschnitten und machen auch manches Kompliment zu viel, aber von solchen Gästen wie der Qualität Herrn Raimonds aus Mannheim wollte man in Zukunft doch absehen. Im Spiel äußert sich und ungelent und himmtlich, selbst wenn er auch etwas heiser war, äußert leicht- und geschmacklos. — Unsere hiesigen Darsteller boten wieder ihr Bestes. Hande als Lindberger war prächtig und hatte einen großen Teil des Beifalls auf seiner Seite. Auch unser Stadtrichter Kind Hans (Johanna) Mayer war als Annamri recht hübsch und erregte besonders durch ihr temperamentvolles flottes Spiel und ihre vorzüglich geübte Stimme. Viel Aufmerksamkeit lenkte auch der kleine, mit seinen Stimmgaiten begabte Albert Fischer als Helmerle auf sich. Ein wackelnder Karlsruher Brigant (im guten Sinne) der, wo man ihn hinschleichen mag, immer wieder seinen Köpfen ausfüllt. Seinen „Deinerle“ mußte er wiederholen. Hans Oskar als Ossiener war hübsch. Auch den andern geüblichen Mitspielenden gebührt aufrechtliches Lob und Anerkennung. Herr Deman fand sich diesmal mehr zu recht mit dem Orchester, und man konnte einen schönen Gesamteindruck mit nach Hause nehmen. Zu bemerken wäre nur noch, daß man hinsichtlich des Diabets mehr Einheit wahren sollte.

† Auf dem Felde der Ehre gefallen ist als Hauptmann der Reserve Infanterialrat Geh. Oberregimentsrat Oscar Schäfer. Er verlebte vor geboren 1867, war längere Zeit Polizeidirektor in Mannheim und wurde 1903 ins Ministerium berufen.

† Zur Kriegspfeifung. In unserem Artikel zur Kriegspfeifung vom Dienstag ist uns infolien ein Verum unterlaufen, als die von den Teilnehmern nicht abgeholtten Speifen nicht für Schweinefütterung verwendet, sondern dem Alters- oder Kinderheim übergeben werden. Am wesentlichen ist aber die beflagenswerte Tatsache richtig, daß die Abnahme der Speifen außerordentlich schwach ist. Wie man uns mitteilt, hofft man durch die Ausdehnung der Kriegspfeifung auf weitere Kreise, einen festeren Bestand von Abnehmern zu erreichen. Vielfach sollen heute die gelegent-

lichen Teilnehmer mitunter den Hauptmann bilden. Dadurch wird natürlich das ganze Unternehmen außerordentlich schwierig und das gesteckte Ziel der Vereinfachung und Ersparnis von Lebensmitteln in Frage gestellt. Ein Teil der Abnehmer würde gerne nicht annehmen, wenn er die Kosten aufbringen könnte. Man wird in solchen Fällen nach Bedürfnis und Würdigkeit entgegenkommen müssen, soweit dies nicht schon durch die Preisoberabhebung geschehen ist.

Letzte Nachrichten

Berlin, 27. Juli. (B.Z.) Die der Berliner Lokalanzeiger mitteilt, hat der Präsident des bayerischen Abgeordnetenhauses eine Affion eingeleitet, um die Freilassung des von Remberg nach dem verfallenen Abgeordneten Preiler im Austausch gegen einen russischen orthodoxen Erzpriester zu erwirken.

Der Papst und die Verhaftung der Iren. Bern, 27. Juli. (B.Z.) Eine vatikanischen Kreisen nahe liegende Korrespondenz meldet, der Papst sei anlässlich neuer Zustände in Irland wiederholt gebeten worden, die irischen Bischöfe anzuweisen zu wollen, ihre Bemühungen um die Verhaftung der Bevölkerung weiter auszudehnen.

Unterbringung kriegsuntauglicher Gefangener in Dänemark.

Kopenhagen, 27. Juli. (B.Z.) Nach einer Meldung von „Berlingske Tidende“ geht der früher erwähnte Plan der Unterbringung von kriegsuntauglichen Gefangenen in Dänemark seiner Verwirklichung entgegen. Die Angelegenheit, die jetzt in den Händen des dänischen Außenministeriums liegt, ist unter der Aufsicht der Regierung so weit vorbereitet worden, daß in der nächsten Zukunft entsprechende Anfragen an die Regierungen der kriegsführenden Länder werden können. Es wird beachtet, vorläufig insgesamt 2000 Kriegsgefangene und 400 Offiziere in Dänemark aufzunehmen, die gleichmäßig auf beide Nordgruppen verteilt werden. Für die Soldaten werden zwei Barackenlager errichtet, eines auf Seeland, das andere auf Jütland. Die Offiziere erhalten gegen ihr Ehrenwort völlige Freiheit. Zur Aufbringung der erforderlichen Mittel soll das dänische Volk aufgerufen werden. Es wird jedoch auf eine Beihilfe der fremden Regierungen geredet.

Berlin, 26. Juli. Der Verl. Solafanz, meldet aus Bismarck: Auf dem Festbühnen Festerte ein Segelboot mit vier Insassen. Nur ein Hauptmann wurde gerettet, die anderen sind ertrunken.

Vorausichtige Witterung am 28. Juli: Meist heiter, trocken, warm.

Geschw. Knopf

Heute eintreffend! — Solange Vorrat!

Schellfische und Bodensee-Felchen

Aale zu billigsten Tagespreisen. per Pfund 1.50

Räucherwaren

Sprottbücklinge per Stück 13 ¢ | Schellfische per Stück 60, 80 ¢
Makrelen per Stück 50 ¢ | Flundern per Pfund 1.60
Lachsheringe per Stück 50 ¢ | Seelachs per Pfund 2.60

Neue Salzgurken per Stück 22, 25 ¢

Butter und Eier

auf Grund unserer Ausweiskarten Nummer 433. 2483

Druckfachen

jeglicher Art fertigt schnellstens an „Badenia“, Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei Karlsruhe.

Chaiselongue, neu, von R. Köhler, Karlsruhe, Schützenstraße 25. 2208

Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt machen wir Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass heute früh 1 Uhr nach kurzem schweren Leiden unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Leonhard Schleicher

Restaurateur zum Landsknecht im Alter von 45 Jahren verschieden ist. Die tieftrauernden Hinterbliebenen. Karlsruhe, Pflaumloch, Stuttgart, Ravensburg, Aalen, Strassburg i. Elsass. Trauerhaus: Zirkel 32. Beerdigung: Samstag nachmittag 4 Uhr.

Leghühner

junge, lauft Städtisches Krankenhaus Karlsruhe. 2485

Man liest es immer wieder

und wieder und wieder und wieder und wieder und wieder und wieder und wieder

das Inserat im Badischen Beobachter, denn jede einzelne Zeitungsummer macht eine grosse Kunde durch Stadt und Land und wird von Tausenden gelesen. Jetzt im Sommer wo die Zahl der Anzeigen nicht mehr so gross wie früher ist, muss deshalb jede geschäftliche Bekanntmachung überaus reichen Lohn bringen. Anzeigen im Bad. Beobachter sind daher vom besten Erfolge.

Schellfische 65, 75, 95 ¢

Marmelade, Feigen mit Aepfeln in reinem Zucker	85 ¢			
in Eimern 4 1/2 Pfund	9 Pfund	23 Pfund	47 Pfund	
Bruttogewicht	4.00	7.90	19.50	37.50
Kunsthonig	65 ¢	75 ¢	19 Pfund	5.85
Fisch-Wurst, vorzüglicher Fleischersatz	Pfund	30 ¢		
Kronen-Sardinen	8 Pfund-Fässchen	6.15		
Korn-Kaffee, gebrannt	Pfund	38 ¢		
Filet-Heringe in Tomaten	400 Gr.-Dose	1.15		
Delikatess-Bücklinge in Olivenöl	400 Gr.-Dose	1.50		
Makrelen in Marinade	400 Gr.-Dose	1.45		
Makrelen in Tomaten	400 Gr.-Dose	1.65		

Vorzügliche Plockwurst und Mettwurst

Her-mann TIETZ.